

Das kam so und ist im Juli 2019 geschehen

Vor etwa 15 Jahren hatten wir die komische Idee ein Geschäft anzufangen und komischerweise trafen wir einen älteren Engländer, der eine Niederlassung der deutschen Kompressoren Fabrik Käser in Südafrika aufzubauen hatte. Wir wurden Vertreter von Käser.

Der Engländer schwatzte unendlich, hat dabei viel erreicht und war jetzt reif zur Abdankung. Kunden, Vertreter und auch wir wurden zu einem Gala Dinner in Johannesburg eingeladen. Wir fühlten uns geehrt, oder verpflichtet dahin zu gehen. Unbedingt Gala war es nicht, gut schon. Doreen war bei allen bekannt, wurde von vielen und hat viele begrüsst. Pflichtbewusst stand ich einen Schritt versetzt hinten an, kam mir vor wie Prinz Philippe. Glimpflich hat mich niemand als ihren Vater begrüsst.

Das Hotel, an einem Golfkurs, war sehr schön und bequem, bezahlen mussten wir nichts, waren ja eingeladen.

Trotzdem, so 600 km für ein Essen ist ein weiter Weg. Damit es richtig weit wurde, hängten wir noch einige hundert km daran und besuchten Sun City und den Pilansberg Naturpark.

Die vielen Stunden am Steuer verliefen reibungslos, kaum Verkehr, alles tip top Strassen. Wieder wurden wir daran erinnert, dass wir in einem riesigen Land leben mit unendlichen Strecken. Oft schaltest den Autopiloten ein und fährst eine ganze Stunde oder länger bis zum nächsten Ort. Du guckst nach links, nach rechts nach vorne nach hinten; soweit das Auge reicht, Getreide- oder Maisfelder

Wieder einmal ist es passiert, dass der Tank nach Diesel schrie und es noch erheblich weiter bis zum nächsten Ort als dass die Anzeige es haben wollte. In dieser Situation fährst Du ganz benzinsparend, weg vom Gaspedal, wenn es runter geht. Die immer schneller blinkende Warnung macht dich noch nervöser. Ja gut, das sind ja keine Präzisionsinstrumente. Es uns gerade noch zu einer Tankstelle. So viele Liter füllten wir noch nie in einen Tank.

Zwischendurch wirst Du Sklave der Technik, wenn das GPS keine Verbindung mehr bekommt. Wie man es früher wusste, dass es einfach geradeaus weiter geht, entlang der unendlich langen Strasse, ohne ständigen Hinweis vom GPS?

Wiege der Menschheit

Etwa 50 km nach Johannesburg war das Ziel der nächsten Etappe, The Cradle of Humankind. Vor nicht allzu langer Zeit kam dort aus einer Höhle, was man annimmt, das erste menschenähnliche Skelett, etwa 2 Millionen Jahre alt. Selbstverständlich konnte es nicht mehr laufen. Ganz gescheite Kerle haben dann aus diesem und anderen Funden, geschlossen, dass der heutige Mensch nicht die alleinige Evolution aus dem Affen war. Es hätte verschiedene Arten von solchen Viechern gegeben, aber nur die eine, eben wir, konnte sich



zum heutigen Homo Sapien entwickeln. Die Gescheiten sind sich zurzeit einig, dass hier der Ursprung war.

Es gibt ein paar Ausstellungen, alte Bergwerke, die man besuchen kann und jetzt, auf Südafrika bezogen, 100 Bronzestaturen, die der Lange weg zur Freiheit inszenieren. Angefangen mit einem Wilden mit einer Keule in der Hand bis zu Mandela. Dazwischen alle Persönlichkeiten, die zum heutigen Südafrika positiv oder negativ beigetragen haben. Sehr gut und beeindruckend.



Sun City

Sun City ist noch 126 km weiter Nordwest. Bohupotswana war ein Homeland unter der früheren Regierung. Was im Praktischen hiess, dass man die Schwarzen dorthin verjagte aber ihnen das Recht gab, sich selbst zu verwalten. Dies taten sie weniger puritanisch als ihre weissen Brüder. Daraus entstand eine Art Las Vegas. Die Hauptkunden waren die Weissen aus Johannesburg.

In Sun City war gar nicht pfleglich ein schwarzes Mädchen anzulächeln oder sich protzig im Kasino von ihr unterhalten zu lassen, wahrscheinlich mit einem grossen Busen im viel zu kleinen BH.

Das hat sich jetzt geändert, neue Hotels kamen dazu, die Hübschen ersetzt durch gelangweilte Ehefrauen mit Kindern und viele Touristen aus aller Welt.

Einmal muss man dort gewesen sein, das haben wir jetzt erledigt. Gescheiter man tut dies nicht unbedingt ausserhalb der Saison, wenn die Hälfte geschlossen ist.

Pilandsberg

Nur 40 km brauchte es bis nach Pilandsburg, ein relativ neues Game



Reserve. Wieder einmal hat man Leute entwurzelt und Dörfchen vernichtet. Die Nutzniesser waren dieses Mal Löwen, Elefanten und die ganze Sammlung von Vierbeinern, alle versetzt aus anderen Reservaten. Es

ist gut rausgekommen, hat viele Täler, Flüsse und Weiher; die Vegetation wieder zum Busch geworden.

Tiere gibt's viele, natürlich sie zu sehen ist immer eine Glücksache. Am Abend am Lagerfeuer war eine Gruppe ausser sich vor Freude 40

Elefanten gesehen zu haben. Und zwar genau dort, wo wir eine viertel Stunde früher auch waren und nur eine Leere geniessen konnten.



Wir logierten in einem Zelten. Plattformen aus Holz, darauf Zelte, hoch genug zum Stehen, genügend breit und lang für 2 bequeme Betten. Eingeklemmt zwischen Hinter und Matratze ein elektrisches Blankett. Die Hälfte des Körpers hat geschwitzt, die obere gefroren; es war unter null.

Abendessen in einem grossen Zelt, 12 Leute um den Tisch. Das war jeweils ein Höhepunkt für sich:

Pilandsburg ist nur 2 Stunden vom Johannesburg Flugplatz entfernt, das scheint international bekannt zu sein. Geschäftsreisende aus aller Welt finden oft einen Grund über Johannesburg zu fliegen, mit einem Bonusabstecher zu den Löwen und Elefanten. Die Zusammensetzung am Tisch wechselte jeden Abend. Mal mehr Holländer, mal mehr aus allen verschiedenen Ländern. Eines blieb konstant, aus Südafrika waren es immer nur wir zwei.

Jeweils am Abend, nach der Pirschfahrt, trottete man gegen das Lagerfeuer zum Aperitif, zuerst kamen die Durstigen, zuletzt die Sauberen, frisch von der Dusche. Die Begrüssung der ersten war Hi, der Letzen uh ist kalt.

So wie die Leute entgegenkamen, versuchte man im Stillen ihre Herkunft zu eruieren. Meistens liegt man daneben. Nur bei den zwei Ostdeutschen war ich richtig. Das passierte mir immer wieder. Du

bist auf einem Zeltplatz, guckst dich rum, deine Blicke bleiben an einem Paar stecken und garantiert sind das Ostdeutsche.

Die Gesprächsverlauf ums Lagerfeuer ist immer ähnlich: Zuerst was man gesehen hat, dann die übliche Frage 'wo her kommst du', wie bist geflogen und dann meditiert man mit den Handis (Cell phone) und entscheidet im Stillen, wen man als Tischnachbarn fürs Essen ansteuern soll.

Für einen Abend wählten wir die zwei Ostdeutschen, etwa 40 auf dem Buckel, auf Geschäftsreise, eben mit dem Abstecher. Wie schon in ähnlichen Gesprächen zuvor vermissen sie die DDR, zwar ginge es den meisten heute ökonomisch besser und es freuen sich alle über die Freiheit des Reisens. Das Leben aber war früher weniger stressig und man hätte eine grössere Zusammengehörigkeit verspürt. Von den Schauergeschichten, wie wir sie von der Presse her kannten, hätte der Normalbürger nicht viel erlebt. Im Gegenteil, der Staat hätte sich um sie gekümmert und so waren sie zufrieden. Das erwähnten die meisten denen wir auf früheren Reisen begegnet sind. Natürlich haben wir nur ein winzig kleiner Teil der Ostdeutschen getroffen.

Und zurück

Ein letzter Stopp auf dem Heimweg war Clarens, ein kleiner Ort am Fusse des hochgelegenen Kingdom of Lesotho.

Urplötzlich fühlt man sich in eine Gegend versetzt, die irgendwo in Europa sein könnte; wegen den Bergformation in den Dolomiten, den Restaurants in Italien oder Spanien. Eisbein, allerlei Würste und Weissbier deuten Richtung Bavaria, die vielen Galerien nach Montmartre in Paris und das Käsefondue in die Schweiz (mit lokalem Käse und zugebener Masse sehr gut).

Wir fragten rum wer die all die guten Würste macht. Bekamen aber von den Geheimniskrämern nichts raus, nur eine Andeutung auf die nächste Ortschaft und, im Vertrauten, eine Handy Nummer. Immer auf der Suche nach vernünftigen Würsten für den Schweizer Club

machen wir uns unterwegs zum 30 km entfernten Fouriesburg. Dort auf allen Strassen rauf und runter aber keine Wurst begegnete uns. Endlich greifen wir zum Handy und tatsächlich antwortet jemand und bestätigt seine Verbindung zu Würsten, nur 10 km draussen auf einer Farm und wir sollen doch kommen. Schwoob mit WhatsApp kam eine Karte und schwoop schwoop finden wir die Farm, eigentlich nur ein Haus draussen im Feld. Wir werden herzlich begrüsst als seien wir alte Freunde, bekamen ein Platz an der Theke mit Sicht in die Küche.

Ein 2 Meter grosser Trevor berichtet mit viel Humor, dass er schmerzfrei sei seitdem er mit seinen 2 Söhnen seine eigene Wurst kreiert und er den frischen Salmon persönlich am Flugzeug in Johannesburg abhole und vieles mehr. Lustige 2 Stunden gehen vorbei ohne, dass wir uns bemerkten, dass Trevor ein Genie von einem Verkäufer ist. Als Beweis ein Kofferraum voll Charcuterie, alles Mögliche, nur die Bratwurst und Cervelat fehlten.

Fazit

10 Urlaubstage, ohne die Grenze zu überschreiten und ohne das Gewimmel an Flugplätzen. Am Sitz angeschnallt fast gleich solange. Szenerie auch sehr schön.

Und, sehr interessant: Von Johannesburg weg rauf nördlich bis wieder runter nach Clarens nicht eine weisse Person in einem Laden als Verkäuferin, einem Restaurant als Serviererin, in einem Büro, im Park. Alles hat gut funktioniert, effizient, freundlich und ordentlich. Strassen grosszügig angelegt, ohne Schlaglöcher, Schilder die geradestehen, Linien wie neu. Ganz anders als in der Durban Area. Somit waren wir eigentlich doch im Ausland.

Doreen & Rolf